

Horizonte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Horizonte

Anfangs Dezember schaute mir Alexandra David-Néel zum ersten Mal - von einem Buchumschlag - entgegen, die Augen fast verborgen unter einer grossen Pelzkappe.

Ich musste das Buch haben. Telefonisch liess ich mir MEIN WEG DURCH HIMMEL UND - HOELLEN reservieren - obwohl teuer - und sobald ich gesund genug war, vertiefte ich mich in "das Abenteuer ihres Lebens".

Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, die von den Briten besetzte - und dadurch für Fremde verbotene - tibetische Hauptstadt Lhasa zu erreichen. Nicht so sehr wegen Lhasa als vielmehr wegen des Verbots: "Alle meine Reisen, besonders die in unerforschte und "verbotene" Regionen, waren - beinahe zwanghaft betriebene - Traumverwirklichungen. Anders kann ich es nicht ausdrücken." (1) Sie brach 1921 mit ihrem tibetischen Adoptivsohn Yongden von Westchina her auf. Er verkleidet als Rotmützenlama, sie als seine alte Mutter. (Er war wirklich ein Lama, aber sie war auch eine Lamina!) Sie wollten als Arjopas, als bettelnde Pilgerreisende, zu Fuss quer durchs Tibet nach Lhasa, das sie 1924 erreichten.

Als gefährlich, strapaziös, spannend und schön beschreibt sie diese Reise. Schön wegen der erhabenen Landschaft "des Landes, das anders ist als alle anderen." (2)

Fasziniert von der Person dieser Abenteurerin, Buddhistin, Feministin und Gelehrten begab ich mich auf die Suche nach mehr Stoff. Im Katalog der Zentralbibliothek hat es gut einen Centimeter Alexandra David-Néel im Zettelkasten. Die Bücher sind grösstenteils in der Pestalozzi-Bibliothek und in der ZB zu finden.

Wer vom Tibet oder vom Buddhismus Lamaismus mehr erfahren will, hat die Wahl:

- TIBETS WEISE FRAUEN v. Tsültrim Allione
- Neuauflagen der Bücher von Blanche Christine Olschak sind geplant. Als erstes erscheint diesen Frühling PERLEN ALTTIBETISCHER LITERATUR.

Olschak kenne ich nicht, Allione und David-Néel weiss ich frauen-parteilich. Das lockt mich, denn von Ismen ohne Feminismus halte ich nicht viel. Dh, ich komme nie dazu, mich in solche zu vertiefen. Frauen, "die nicht anders konnten", als sich dreinzustürzen (in einen mir fremden Ismus) sind Vermittlerinnen - vor allem, wenn sie frauen-parteilich auf der Suche sind - , welche mir Fremdes näherbringen, das mir ohne sie verschlossen bliebe. (Bsp Isabelle Eberhardt den Islam in SANDMEERE)



Konkret: Wenn YIN und YANG, BLAU und ROT, GHANTA und VAJRA als WEIBLICH und MAENNLICH gelten, so stellt es mir ab. Ich kenne diese zwei nur als Gewordene, als anerzogene Verhaltensweisen, die die Biologie überlagern; ein Dualismus im Dienste der HERRSChenden einer Sozietät (Stamm, Nation). Für mich müssen deshalb die Gegensätze, die gemeint sind, anders beschrieben werden. Als unterschiedliche Kräfte, welche aufeinander wirken. Wertfrei. Alles andere stinkt nach reproduziertem Sexismus, auf welcher Ebene auch immer.

Gleichzeitig mit David-Néel erstand ich mir ALS HUNDERT BLUMEN BLUEHEN SOLLTEN von Yue Daiyun. Diese Autobiographie entstand in den USA aus der Zusammenarbeit von Yue Daiyun und Carolyn Wakeman: die eine erzählte, die andere schrieb auf. Hier vestand ich zum ersten Mal annähernd die komplizierten Zusammenhänge der chinesischen Kulturrevolution. Aus geschichtlichen Daten und Fakten wurde ich bis anhin nie klug, und die persönlichen Dokumente oder Romane aus jener Zeit konnte ich nicht einordnen. Hier wird die Verknüpfung von Politik, Arbeit, Kultur und Privatleben deutlich. Mit dem Hintergrund, den mir Yue Daiyun vermittelt, verstehe ich zB die Erzählungen FRAUEN IN CHINA besser als vorher. Diese sind kurze Zeit nach dem Ende der Viererbande (im Kategoritis-Jargon heisst das "Pekinger Frühling") entstanden und schauen - etwas vereinfacht ausgedrückt - kritisierend rückwärts und hoffnungsvoll vorwärts.

HEXEN, Warum wir so wenig von ihrer Geschichte erfahren und was davon auch noch falsch ist, Analyse einer Verdrängung, ist ein sehr spannendes Buch. Für alle, die sich immer noch interessieren, hat Erika Wiselinck Geschichte, Ursachen, weltliche und geistliche Ueberlieferung, Medizin- und Psychologiegeschichte eines hartnäckigen Vorurteils aufgearbeitet. Sie tut dies hervorragend - mit einem Fehler: Der Brennpunkt Homo-/Heterosexualität wird umgangen (Bsp p40 Stichwort SEXUALITAET, LUST), was mir unbegreiflich ist. Zudem scheint die Autorin punkto Sprache nicht allzuviel davon profitiert zu haben, dass sie die Uebersetzerin von Mary Dalys Büchern ist. Ihre eigene Sprache ist leider oft am pseudogenerischen Maskulin orientiert, obwohl sie selbst sogar einen sprachkritischen Ansatz als Untersuchungsmethode verwendet (p58 Passivkonstruktionen, die Taten/Täter verschleiern helfen).

Nach alter linker Mackermanier war die Afghanistan-Ausstellung im Volkshaus Zürich aufgebaut: Die Illustrationen zeigten ein Volk von Männern. Selbst bei Arbeiten (zB Teppichknüpfen), die im folgenden Buch als (fast) reine Frauenarbeiten beschrieben sind, sehen wir in der Ausstellung ein Bild mit knüpfenden jungen Männern. Das mag nun damit zu tun haben, dass Mohammedanerinnen abgeschlossen leben (müssen) und fremden Fotograf/inn/en nicht als Sujet zur Verfügung stehen. Aber das müsste thematisiert werden! So bleibt mir das afghanische Frauenvolk als braunrote Schleiergestalt am Fuss eines Felsen, als kauernde Gruppe in Rottönen, als Flüchtlingsmädchen, als Muttergebet für den heldentoten Sohn.

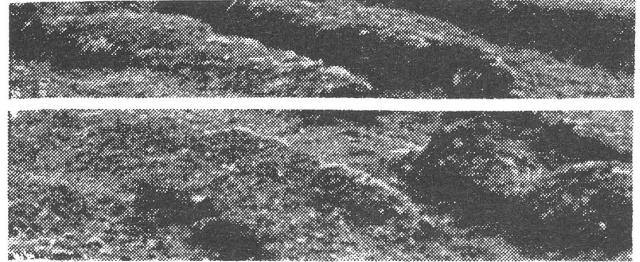
Dass diese Präsentation hinter die Bemühungen in Afghanistan selbst zurückfällt, sehe ich am Büchertisch: FRAUEN IN AFGHANISTAN von Fahima Rahimi, 1977 geschrieben, neu herausgegeben von der Stiftung Bibliotheca Afghanica. Das Buch gibt eine Emanzipationsgeschichte wider, vergleichbar denen, die in andern Ländern, wo der nationale Aufbau gegen kolonialistische Interessen Frauen und Männer vereint, obwohl sie durch Sexismus getrennt sind, stattfinden. Es ist der Versuch, Sexismus und Imperialismus auf einmal, in einer Anstrengung, anzugehen. (vgl China, Indien, südamerikanische Staaten) Mit der Invasion durch die UdSSR werden alle Bemühungen ausgelöscht, da "Fortschritt" verordnet wird. Andererseits war es im Widerstand für Frauen immer schwierig, sich an alten berechtigten - feministischen - Forderungen zu orientieren. (vgl Spanischer Bürger(!)krieg, Russische Revolution, Faschismus) Das Buch ist sehr informativ. Und berührend wegen dem Hintergrund, den das jetzige Geschehen bildet.

Literaturangaben:

- Alexandra David-Néel, Mein Weg durch Himmel und Höllen, Das Abenteuer meines Lebens, Bern/München/Wien 1986 (Scherz) Fr 34.- (1) p35 (2) p21
 Tsültrim Allione, Tibets weise Frauen, München 1986 (Dianus-Trikont) Fr 39.-
 Blanche Christine Olschak, Perlen alttibetischer Literatur, Wald 1987 (Im Waldgut) Fr 28.-
 Isabelle Eberhardt, Sandmeere, Reinbek/H. 1983, 2Bde (rororo) je Fr 9.80
 Yue Daiyun, Als hundert Blumen blühen sollten, Bern/München/Wien 1986 (Scherz) ca Fr 36.-
 Frauen in China, Erzählungen (von Ru Zhijuan, Huang Zongyin, Zhang Kangkang, Zong Pu, Wang Anyi, Zhang Jie), hg v Helmut Hetzel, München 1986 (dtv) Fr 7.80
 Erika Wisselinck, Hexen, München 1986 (Frauenoffensive)
 Fahima Rahimi, Frauen in Afghanistan (dt und engl), Liestal 1986 (Stiftung Bibliotheca Afghanica) ca Fr 20.-
 Audre Lorde, Zami, Eine Mythobiografie, Berlin 1986 (Orlanda Frauenverlag, ex sub rosa Frauenverlag) Fr 27.50
 Erkennen, was die Rettung ist, Christa Reinig im Gespräch mit Marie-Luise Gansberg, München 1986 (Frauenoffensive) Fr 18.70

Von Audre Lorde's ZAMI, EINE MYTHOBIOGRAFIE, bleibt mir vor allem dies: Die Verknüpfung von Schwarzsein, Frausein und Lesbischsein. Lange vor der neuen Frauenbewegung bekommt sie in den USA den Rassismus so schmerzlich eingebleut, dass das Schwarzsein sie von Weissen - und seien es Frauen und Lesben - für immer(?) trennt. Das muss ich - als Weisse - akzeptieren. Weil andere Erfahrungen nahe an meinen eigenen sind, schmerzt dies mehr, als wenn sie mir ganz fremd wären.

Ebenfalls lebendige Geschichte vermitteln Christa Reinig, Marie-Luise Gansberg und Mechthild Beerlage in ERKENNEN, WAS DIE RETTUNG IST.



(Ich fragte mich, weshalb nur zwei Frauen auf dem Buchumschlag aufgeführt sind, das Gespräch aber zu dritt geführt wurde.) Das von Christa Reinig überarbeitete Gesprächsprotokoll ist ein kleines Geschenk zu ihrem 60. Geburtstag. Es ist ausserordentlich spannend für alle, die gern Christa Reinig lesen, für alle die sich manchmal fragen, wie sie wohl das oder dieses meine. Hier gibt sie auf vieles eine Antwort und - wirft neue Fragen auf. Wie könnte es anders sein. Bsp "Literatur ist nicht das, was ich schreibe, sondern das, was ich nicht schreibe."

Reina Spaltenschwan

